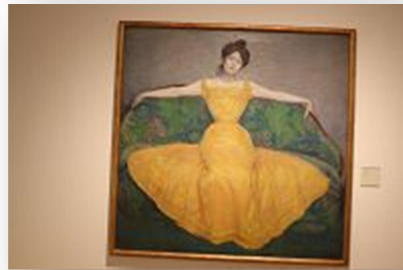




Wien 2017



WIEN BLEIBT WIEN...

Was macht den Reiz dieser so vielfältigen Stadt aus, dass der VpL seine jährliche Mitgliederreise zum zweiten Mal nach Wien anbot? Natürlich könnte man monatelang in dieser Stadt verweilen, und selbst da hätte man noch nicht alle Schätze entdeckt. Wien ist reich an kulturellen Gedenkstätten, hat unzählige Themenmuseen, natürlich Theaterhäuser von Weltformat und den Prater, dazu die Herrschaftshäuser im Stadtkern... Der langjährig Reise-Organisator Gerd Piller erfüllte sich damit ein Herzenswunsch, ist er doch in dieser Gegend - in Klosterneuburg – aufgewachsen und hat dabei den Geist grosser Weltgeschichte eingeatmet. Als Höhepunkt der Reise darf sicher der Besuch im Bundeskanzleramt angesehen werden. Da wurde Weltgeschichte auf unnachahmliche Weise dargeboten, ja recht eigentlich zelebriert...

„Besinnlicher“ Auftakt

Da wir genau am Bettag unsere Reise antraten, liessen es sich Maria Müller-Erfmann und Elisabeth Jung-Glaus nicht nehmen, ein ganz spezielles Gebet für Touristen zu sprechen. Da dies vielleicht nicht alle im Bus genau gehört haben, steht es hier nochmals zum Nachlesen da.

Gebet für Touristen



Himmlicher Vater, sieh herab auf uns, deine bescheidenen, gehorsamen Touristendiener, die dazu verdammt sind, diese Erde zu bereisen, zu fotografieren, Postkarten abzuschicken, Souvenirs zu kaufen und in pflegeleichter Unterwäsche herumzulaufen.



Wir bitten dich, oh Herr, aufzupassen, dass unser Flugzeug nicht entführt wird, unser Gepäck nicht verloren geht und unser Übergewicht nicht bemerkt wird. Beschütze uns vor habgierigen und skrupellosen Taxifahrern.

Gib uns heute göttliche Führung auf der Suche nach unseren Hotels, dass unsere vorbestellten Zimmer frei und sauber sind und wenn irgendwie möglich, dass es heisses Wasser gibt.

Wir beten, dass die Telefone funktionieren und die Vermittlung unsere Sprache spricht und dass keine Post von unseren Kindern auf uns wartet, die uns dazu zwingen würde, vorzeitig nach Hause zu fahren.

Führe uns, oh Gott, in gute billige Restaurants, wo das Essen vorzüglich ist, die Kellner freundlich und der Wein im Preis inbegriffen.

Gib uns die Weisheit, korrekte Trinkgelder zu geben in Währungen, die wir nicht verstehen. Verzeih uns, wenn wir aus Unwissenheit zu wenig geben und zu viel aus Furcht. Lass die Einheimischen uns lieben für das, was

wir sind, und nicht für das, was wir ihren weltlichen Gütern hinzufügen können.

Gib uns die Kraft, Museen, Kathedralen und Schlösser zu besuchen, die in den Reiseführern als ein Muss angegeben sind. Und wenn wir einmal ein historisches Denkmal verpassen, um ein Mittagsschläfchen zu halten, habe Gnade, denn unser Fleisch ist schwach.

Lieber Gott, halte unsere Frauen fern vom Einkaufen und behüte sie vor günstigen Gelegenheiten, die sie weder brauchen noch sich leisten können. Führe sie nicht in Versuchung, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Allmächtiger Vater, bewahre unsere Männer davor, fremden Frauen nachzuschauen und sie mit uns zu vergleichen. Beschütze sie davor, sich in Cafés und Nachtbars aufzuspielen. Vor allem, vergib ihnen nicht die Schuld, denn sie wissen genau, was sie tun.

Und wenn unsere Reise zu Ende geht und wir zu unseren Lieben zurückkehren, gib uns die Gunst, jemanden zu finden, der sich unsere Fotos und Filme ansieht und unseren Erzählungen zuhört, so dass unser Leben als Tourist nicht umsonst gewesen ist. Amen

Erste Informationen

Ein Heurigenlexikon hatte Elisabeth ebenfalls konsultiert, damit man in Wien dann ja auch wisse, wie viel Wein man bestelle, wenn man nach einem „Achterl“ gefragt werde. Wien hat zudem eine lange Kaffeetradition und entsprechend viele Grössen und Arten anzubieten. Gar nicht leicht, sich in diesem Dschungel zurechtzufinden!

Ob nun Mélange, Einspänner oder ein Kapuziner – die Verwirrung war beim Bestellen in der Umgebung von Wien dennoch oft gross, denn „Café Crème“ kennt ein Wiener Ober nur sehr selten...Die Wiener Kaffeekultur ist einmalig, im Traditionshaus Sacher kann man beispielsweise noch heute in aller Ruhe sein Tässchen trinken, dabei ein wenig dem sympathischen Wienerdialekt lauschen und spüren, wie der Geist von Schriftstellern- und anderen Kunstsinnigen einen umweht.



Den ersten Halt gab es in Landsberg, wo seit 1945 mehr als 20 Millionen Amerikaner samt ihren Angehörigen Militärdienst leisteten, darunter auch der weltberühmte Country- und Gospelsänger Johnny Cash. Xaver, unser tüchtiger, äusserst hilfsbereiter Chauffeur, erzählte bei der Fahrt durch bayerisches Gebiet viele interessante Begebenheiten und unterstrich diese mit Zahlen, machte aber auch auf geografische Besonderheiten der sehr schönen Gegend aufmerksam. Ja, so ein Carchauffeur kommt eben weit herum und sieht viel von der Welt!

Gerds letzte Reiseleitung

Auch Gerd machte auf der Hinreise bereits Lust auf verschiedene Programmpunkte der diesjährigen Wienreise. Schnell war er beim „Heurigen“ angelangt, diesem typisch wienerischen Feierabendvergnügen und pries dieses weltbekannte Volksvergnügen bei Musik und heurigem Wein an. Als wir in die Gegend des Salzkammerguts kamen, winkte er auch publikumswirksam dem Schafberg zu. Viele Mitreisende lachten auf den Stockzähnen – denn sie wissen warum. Wer das nicht tut, soll den letztjährigen Reisebericht nachlesen, dort steht die Ursache zu diesem Schmunzeln. Je älter man wird, umso mehr tauchen eben oft alte Liebesgeschichten wieder im Bewusstsein auf...

Hotelkalamitäten

Erstaunte Gesichter gab es im Hotel FourSide & Suites, als nach der langen Reise die Getränke an der Bar selber geholt werden mussten, aber nur eine einzige Bedienung zu sehen war. Lange Schlangen warteten deshalb müde und nicht eben gutgelaunt, bis sie endlich an der Reihe waren. Anderntags erzählte dann Elisabeth, dass es im Hotel leider Schwierigkeiten gebe, der ganzen Küchenmannschaft auf Ende September gekündigt worden sei und nun viele „krank“ seien und nicht mehr arbeiten würden. Das schaffte Klarheit und Verständnis für die Angestellten und ihren Stress. Man spürte es allen Ecken und Enden, dass da gespart werden müsse. Dennoch war die Bedienung immer freundlich und zuvorkommend, in Anbetracht ihres Stresses wirklich fast aussergewöhnlich. Gegen Ende des Aufenthalts war dann plötzlich wieder zusätzliches Personal zu sehen.

Geschichte auf ganz unterhaltsame Art



Den Vogel hatte Gerd aber mit der Organisation einer Sonderführung durch das Bundeskanzleramt am Ballhausplatz abgeschossen. Klaus Mayr, ein Mann mit einem Aussehen, welches auch gut in die k. und k. Zeit gepasst hätte (Bezeichnung für die Österreichisch-Ungarische Monarchie) – fesch, wie die Wiener sagen -, dazu mit einer Stimme gesegnet, die den Raum füllte und ein Audiogerät überflüssig machte, hielt eine eigentliche Vorlesung über Weltgeschichte, die viele Jahrhunderte auch aus dieser Stadt heraus massgeblich beeinflusst worden war. Das Tüpfelchen auf dem I war schliesslich der Durchgang der österreichischen Regierungsspitze durch die Reihen der Mitglieder, wobei es Bundeskanzler Christian Kern nicht lassen konnte, der einen oder andern Schweizerperson anerkennend auf die Schulter zu klopfen. Die Regierung hatte ausnahmsweise an genau diesem Morgen eine Sitzung.

Äusserst humorvoll berichtete der gutgelaunte Mann in jedem der prachtvollen, sehr hohen Säle von den Ereignissen, die sich in den dreihundert Jahren seit Bestehen des grossartigen Gebäudes zugetragen haben. Wer hätte beispielsweise gedacht, dass es klüger war, wenn Frauen in früheren Zeiten auf den Balkonen gestanden seien, während die Herren unten vorbeigingen? Umgekehrt wäre es eben äusserst unangenehm gewesen, weil viele Kerle damals die Mode hatten, von den Balkonen aus auf die Vorbeigehenden zu pinkeln oder gar den Nachthafen einfach so auf die Strasse auszuleeren. Solche Geschichten kann man allerdings auch bei schweizerischen Stadtführungen hören...

Oder dass Jalousien vor allem dazu dienen, neidische Blicke fernzuhalten, weil in adeligen Herrschaftshäusern wirklich sehr viel Prunk und Pomp vorhanden war? Und dass man darum in nordischen Ländern keine Vorhänge braucht, weil man ein einfaches, protestantisches Leben führt?

Maria Theresia (13.05.1717 – 29.11.1780)

Obwohl nie gekrönt, prägte doch Maria Theresia, Gattin von Kaiser Franz I. Stephan lange Zeit die Geschicke der riesigen Donaumonarchie. Sie führte viele Neuerungen ein, so beispielsweise die Schulpflicht, gründete die Börse, auch das berühmte Burgtheater, liess Häuser nummerieren und die Strassen pflastern. Ihr kann Weitsicht in vielen Amtshandlungen zugestanden werden,

denn sie vereinheitlichte auch das Mass- und Gewichtssystem. Zudem verhalf sie der billigen und gesunden Kartoffel in ihren Ländern zum Durchbruch. Und so ganz nebenbei gebar sie noch 16 Kinder - darunter die spätere französische Königin Marie Antoinette -, von denen allerdings nur zehn das Erwachsenenalter erreichten.

Laut Mayr liebte sie ihren Gatten sehr, auch wenn sich dieser mit vielen andern Damen vergnügte, sodass von mehr als 50 „illegitimen“ Kindern gesprochen wird. Manchen Ehemännern waren ihre Frauen verleidet, als „Lohn“ für die Abtretung an den liebeshungrigen Kaiser gab es einen Adelstitel oder vielleicht auch mal ein Schlösschen. Als der Herrscher 1765 starb, war Maria Theresia untröstlich und trug ab dessen Todestag nur noch schwarze Kleider. Maliziös fügte Mayr an, dass sich die Herrscherin auf ihre Art an ihrem doch recht untreuen, schon längst verstorbenen Mann gerächt habe, indem sie mit ihm im gleichen Grab beerdigt werden wollte, was auch so gemacht wurde. Seit 1780 liegt sie also nun in einem königlichen Sarg mit ihrem Liebsten vereint.

Der Wiener Kongress



In manchen Räumen des Bundeskanzleramtes stehen riesige Tische. An einem durfte auch die VpL-Reisegesellschaft Platz nehmen.

Schnell war Sepp Finanzchef der österreichischen Regierung, denn in den Aussagen von Klaus Mayr wechselten Heutiges und Geschichtliches munter ab. Sicher ist, dass an solchen Tischen die europäische Weltordnung nach der Niederlage Napoleons an allen Fronten neu aufgestellt wurde, wobei es ziemlich aussergewöhnlich war, dass auch die besiegte Nation Frankreich mit am Tisch mitreden durfte. Sie musste allerdings eroberte Gebiete wieder abgeben. Fürst Metternich gab den Ton an, war aber auch üppigen Feierlichkeiten nicht abgeneigt – der noch heute bekannte Spruch „Der Kongress tanzt“ zeigt etwas von diesem Umstand.

K.-und k.-Monarchie noch und noch

In Wien weht noch immer etwas kaiserliche Luft durch die Strassen. Sissi da, Sissi dort, eigentümlicherweise in Wien als „Sisi“ – von Elisabeth abgeleitet - geschrieben und durch die Filme mit Romy Schneider und Karl Heinz Böhm zu Unsterblichkeit gekommen. Auch Sissis Gatte, Kaiser Franz Josef, lebt auf vielen Denkmälern, auf Strassennamen und in Gebäuden weiter. Fast könne man vergessen, dass Österreich heute eine moderne Demokratie ist, in welcher gerade wichtige Weichen für

die Zukunft gestellt werden, wie die Plakate für die Bundeskanzlerwahl an allen Ecken und Enden zeigen. Eine leise Wehmut durchzieht die Stadt, viele sind sich des Verlustes ihres ehemaligen weltpolitischen Einflusses sehr bewusst.

Bratislava

Auch ein Ausflug ins nahe Ausland stand auf dem Programm. Leider war die Donaufahrt auf dem schnellen City Liner-Katamaran verregnet. Aber man sah doch die Fischerhäuschen auf beiden Seiten des Flusses und wunderte sich über die komischen Vorrichtungen vor diesen, die aussahen wie riesige „Fliegentätscher“ auf Stelzen. Vermutlich kann man die Fische hier wie mit einem Sieb aus der träge dahinfließenden Donau herausheben. Schnellkatamaran – das ist keineswegs übertrieben. Mit 50 km/h flitzt dieses Boot durch die Donaugewässer. Man sitzt wie in einem Kino, je nach Kategorie mehr oder minder komfortabel.



Die Führung durch Bratislava geriet trotz Regen zu einem spannenden Rundgang. Die wichtigsten Wege sind mit eingelassenen, goldenen Kronen

gekennzeichnet, allerdings wurden schon viele davon gestohlen. Ein königliches Souvenir, vom Strassenboden herausgelöst – die Geschmäcker sind wahrlich verschiedenen!

Die Stadt hat eine äusserst wechselhafte Geschichte hinter sich, war von ganz unterschiedlichen Kulturen von den Kelten über die Römer bis hin zu dem Ungarn und dem österreichisch-ungarischen Königreich bestimmt, später von der Tschechoslowakei und ist seit 1992 Hauptstadt der damals selbständig gewordenen Slowakei. Auf dem Rudnay-Platz war eine Büste von Franz Liszt, diesem musikalischen Genie, zu sehen, welcher 1884 im ebenfalls besuchten Martins-Dom seine eigene Krönungsmesse für das Kaiserpaar Franz Josef und Elisabeth (oder eben Si(s)si) dirigiert hatte. Musik hat einen hohen Stellenwert für diese Stadt, auch Mozart wird hier hochverehrt.

Burg Bratislava

Imposant thront die grosse Burg über der Stadt. Die Aussicht ist an schönen Tagen bestimmt grandios. Gerade wird auf der andern Seite der Donau ein Stadtteil für um die 100'000 Wohnungen erstellt – unvorstellbar in einer vergleichbaren Schweizerstadt wie Zürich beispielsweise, bei ähnlicher Grösse, was die Einwohnerzahl betrifft.

Sis(s)j entkommt man nicht in Wien...



Wer nach Wien reist, kommt nicht um die prominente Kaiserin Elisabeth Amalie Eugenie aus dem Hause Bayern herum. Die Filme mit Romy Schneider und Karl-Heinz Böhm werden Jahr für Jahr wieder gezeigt und halten diese von Politikwirren, romantischen Gefühlen und wunderschönen Kleidern geprägte Geschichte weiterhin am Leben, auch wenn die Hauptdarsteller und vermutlich so ziemlich alle der Mitspielenden schon lange selber nicht mehr leben. Franz Josef sollte ja eigentlich die ältere Schwester Helene heiraten – schliesslich war das schon lange so ausgemacht. Doch dem Thronfolger gefiel die Kesse Elisabeth viel besser – und er bekam sie auch zur Frau. Damit begann eine Geschichte, die bis heute romantisch verklärt und immer wieder neu erzählt wird.

In der Hofburg gab es eine eindrückliche Führung durch die kaiserlichen Räume. Staunend wurde eine Büste mit der unnatürlich schlanken Taille der Kaiserin angeschaut, wobei deren Masse je nach Quelle zwischen 53 cm bis hin zu 46 cm schwanken. Gesund war es keinesfalls, sich so einzuschnüren oder sich gar Rippen herausnehmen zu lassen. Auch ihre vielen Diäten halfen sicher, die Figur zu wahren. Keiner modernen Frau von heute würde es allerdings einfallen, allein für die Haarpflege pro Woche einen ganzen Tag einzuplanen. Obwohl die Kaiserin sehr viel in andere Länder reiste, Sprachen studierte und sich vor allem oft im von ihr geliebten Ungarn aufhielt, waren sie und ihr Mann einander zeitlebens sehr verbunden. Nun ruhen sie gemeinsam in der Kaisergruft.

Fast wie bei bekannten Sportklubs konnte man im unvermeidlichen Museumsladen allerlei an Andenken kaufen. Herz und Gaumen erfreuen allerdings eher die in einem SPAR entdeckten, ausserordentlich feinen Sissitaler, eine wunderbare Köstlichkeit mit einer Aprikosenfüllung und cremiger Pralinémasse umhüllt – Suchtfaktor bei einer Skala von 1 – 10 mindestens 9...

Osmanisches Reich als Schreckgespenst



Wien hat eine äusserst bewegte Geschichte. Zwei Mal schon standen Soldaten des Osmanischen Reiches – fälschlicherweise

oft als „Türkenheer“ bezeichnet, obwohl da ganz viele verschiedene Nationen mitmischten - vor den Toren Wiens. Im Museum Wien gibt es dazu eindrückliche Modelle, die genau zeigen, wo die Heere angriffen und die Stadtmauern belagerten. Allerdings war es nicht nur ein besonderes Können der österreichischen Heerführer und ihrer Soldaten, sondern auch Glück, dass sie nicht eingenommen wurden. Vor allem das einsetzende garstige Wetter half mit, die anstürmenden Truppen abzuwehren. Irgendwann gingen den Soldaten die Vorräte aus, es wurde Winter – keine glücklichen Voraussetzungen für damalige Heere.

Klöster, Kirchen, Gräber

Auf so einer VpL-Reise werden natürlich immer auch Kunstdenkmäler, Kirchen, Klöster und oft auch Gräber berühmter Leute besucht.



Mozart hat endlich ein besonders hübsches Grab im Friedhof St. Marx bekommen – dies nach etlichen Wirren.



In der Kaisergruft liegen unzählige kaiserliche und andere adelige Persönlichkeiten aus dem Hause Habsburg-Lothringen in üppigen Särgen. Da wird – welcher Gegensatz – Geschichte geradezu wieder lebendig! Etwas gruselig mutet es für heutige Ohren an, wenn man hört, dass den Toten Herz und Eingeweide sofort nach dem Tod entnommen und je einzeln an andern Orten bestattet wurden, das Herz in einem edlen Silbergefäss. Andere Länder, andere Bestattungssitten, vermutlich aber nur für hohe Adelige geltend.



Im Stift Heiligenkreuz führte ein äusserst ernsthafter, noch sehr junger Mann durch die grosszügigen Gänge und Hallen der Zisterzienser-Abtei. In diesem Haus leben um die hundert Mönche, wird gebetet und gesungen. Beim Rundgang durch das Stift fielen die riesigen, schweren Gesangbücher, aber auch die wunderbaren Verzierungen und Intarsien am Chorgestühl auf. Unverhofft stellt sich in solchen Häusern eine besinnliche Stimmung ein, hier verstärkt noch durch den tiefen Ernst des Hausführers.

Unglücksfälle...

Früher gab es in jeder Zeitung, die etwas auf sich hielt, die Rubrik „Unglücksfälle und Verbrechen“. Darin wurden Kriminalfälle, aber auch Peinlichkeiten und unglückliche Vorkommnisse genüsslich verbreitet. Kleinere

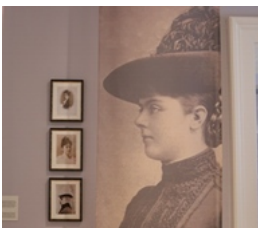
Unfälle gab es diesmal auch auf der VpL-Reise zu vermeiden. So stürzte Gerd beim Aussteigen aus dem Schnellkatamaran nach der Rückfahrt von Bratislava auf dem nassen Untergrund der Rampe so unglücklich, dass ein Arztbesuch nötig wurde. Zum Glück hatte er Marcel als Zimmergenossen. Dieser unterstützte ihn so ausgezeichnet, dass Gerd doch bald wieder – dank einem Wanderstock - auf den Beinen war. Allerdings musste er ausgerechnet im von ihm organisierten Rundgang durch das Bundeskanzleramt früher weggehen – Arzttermine muss man schliesslich wahrnehmen...

Margrith und ihre Schwester Loni ihrerseits lernten in Baden im Wienerwald einen stürmischen, vermutlich etwas gar liebessollen Berner Sennenhund kennen, dessen Frauchen zu schwach für eine richtige Gegenwehr war, sodass das Tier die beiden Frauen buchstäblich umschmeissen konnte. Loni trug eine schmerzhafte Beule, ein blaues Auge und einen Riesenschreck davon, bei Margrith blieb es beim Schrecken. Die Frau entschuldigte sich ausgiebig und mit entsetzter Miene, hätte allerdings nie mit so einem Riesenviech auch die Strasse gehen dürfen. Zum Glück sind alle drei Unfälle einigermaßen glimpflich ausgegangen.

...und Verbrechen



Zum Kriminalfall wurde der Tod des schwer kranken, mit Stephanie von Belgien verheirateten Kronprinzen Rudolf von Habsburg und seiner letzten Geliebten – man hört auch, sie sei nur ein „Groupie“ gewesen - Maria „Mary“ von Vetsera.



Der Kammerdiener Johann Loschek fand am Morgen des 30. Januars 1889 zwei blutüberströmte Leichen im Schlafzimmer auf Schloss Mayerling. Die Gerüchte und Schlagzeilen überschlugen

sich in den Blättern des österreichisch-ungarischen Reichs. Doch schnell wurde vom Kaiserhaus alles vertuscht.

Es konnte einem beim Betreten der Räume schon etwas komisch werden, vor allem auch, weil ein Sarg für Mary Vetsera noch in einem Zimmerchen ausgestellt zu sehen war. Die arme Frau sei vier Mal umgebettet worden, berichtete die Führerin. Schliesslich konnte im streng katholischen Land nicht sein, was nicht sein darf. Im modernen Twitter- und Facebook-Leben wäre diese Geschichte vermutlich kaum derart unter dem Deckel gehalten geblieben. Bis heute ranken sich unzählige

Geschichten um diese Tragödie. Und natürlich wurde auch diese traurige Geschichte verfilmt...

Essen und Trinken



Jede VpL-Reise bietet auch viel Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch. Man hat vielfach die gleiche oder wenigstens eine ähnliche Wellenlänge und interessiert sich für ähnliche Dinge. Bei den Essen auswärts wurden mehr als einmal einheimische Genüsse aufgetischt. Im Hotel dagegen war diesmal keine Drei-Sterne-Küche auszumachen, kein Wunder bei den Turbulenzen!



Dafür bot der Abend beim Heurigen bei Werner Welser viele Genüsse, dazu wunderbare Wiener Musik. Und weil doch Sepp an diesem Tag gerade 70 Jahre alt wurde, stimmten alle in den Geburtstagssong „Happy Birthday“ ein, allerdings auf Deutsch. Dass dann noch „Mues allewyl s'blogete Seppli sy“ folgte samt einem Tänzchen, stellte den Jubilaren sichtlich auf und brachte fröhliche Stimmung auf.



Auch die Degustation bei der ältesten Sektherstellerin Schlumberger – Champagner ist dem Schaumwein aus der Region Champagne vorbehalten – fand regen Zuspruch, vor allem natürlich bei denen, die Wein mögen. Interessant war es aber auf alle Fälle für alle.

Ob allerdings irgendein VpL-Mitglied den Lehrerberuf für den des Weinrüttlers je aufgegeben hätte, wenn diese Frage aufgekommen wäre?



Wohl kaum, denn es scheint eine körperlich strenge, geistig aber ziemlich eintönige Arbeit zu sein, die zünftig in die Knochen fährt und dennoch höchste Aufmerksamkeit verlangt. Der Car

war nach dem abschliessenden Gang durch den Firmenladen bestimmt ein paar Kilo schwerer, denn manche nahmen noch einen Vorrat an perlendem Sekt mit nach Hause. Prost!

Rückfahrt mit Heimwehliedern

Irgendwann auf der Heimfahrt kamen dann die Liederbüchlein von Willi zum Zug. Selbst Chauffeur Xaver Jud beteiligte sich am Liederreigen und stimmte den bei Männerchören äussert beliebten „Bajazzo“ an. Mehr als einmal verzögerte sich der Gesang von vorne nach hinten – oder auch umgekehrt, sodass nicht immer lupenreine Kanons entstanden. Aber es tat gut, zu singen und dabei einen Blick aus dem Fenster zu werfen. Das Mittagessen im blumengeschmückten, den Teilnehmenden der früheren Wienreise bereits bekannten Gasthaus Bad Hochmoos in Lofer liess punkto Menge und Güte keine Wünsche offen und stärkte für den Rest der Heimreise.

Vermutlich haben ganz viele Mitreisende dann daheim zuallererst einen Salat oder ein Gemüse zubereitet, welches die ganze Woche im Hotel schwer zu kurzgekommen war.

Ausblick

Gerd hat – zusammen mit seinem Team – Maria, Elisabeth und Marcel – acht wunderbare Reisen organisiert und akribisch vorbereitet. Nun gibt er den Stab an René Bünzli weiter. Im nächsten Jahr soll es in die Region Lubéron in der östlichen Provence gehen, nach Goult, ca. 45 km östlich von Avignon.

René machte am Car-Mikrofon bereits Werbung für diese Reise in eine ganz andere Kultur- und Sprachregion. Wer Stille liebt und eine ganz besondere Hotelatmosphäre mag, wird in den vorgesehenen ehemaligen Klosterräumen sicherlich auf seine Rechnung kommen!

Weiteres wird zu gegebener Zeit von der Reiseleitung bekanntgegeben.



Die **Reminiszenzen** der Wien-Reise werden am Dienstag, 7. November 2017 zu erleben sein. Roman Zweifel hat bis dann die vielen Reise-Erinnerungen bestimmt zu einem unvergesslichen Film zusammengeschnitten.

Oberuzwil, im Oktober 2017

Mit herzlichem Dank an Marcel, von dem auch ein paar Fotos aus seiner Kamera zu diesem Bericht beige-tragen haben.

Annelies Seelhofer-Brunner aus Oberuzwil

UND HIER EINIGE LINKS FÜR BESONDERS GESCHICHTS-INTERESSIERTE

[K. und k. Regimentsmarsch aus dem Film "Die Deutschmeister" auf Wienerisch](#)

[Fotos entlang der Donau nach Bratislava](#)

[Aufzählung aller in der Kaisergruft begrabenen Personen](#)

[Kaiserin Sissi auf WIKIPEDIA](#)

[Zu den Sissifilmen](#)

[Geschichte des Kronprinzen Rudolf von Habsburg](#)

[Der Wiener Kongress - sehr gut erklärt in einem Video](#)

[Stift Heiligenkreuz](#)

[175 Jahre Schlumberger](#)